

Edmund P. Wellenstein über die neue Charakterisierung der Bindungen zwischen EWG und EFTA (Wien, 13. November 1972)

Quelle: Europa am Ende des Jahres 1972 / Edmund P. Wellenstein.- Wien: Österreichische Mediathek [Prod.], 13.11.1972. Österreichische Mediathek, Wien. - SON (00:09:03, Fotomontage, Originalton). Österreichische Mediathek, Webgasse 2A, A-1060 Wien. www.mediathek.ec.at.

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/edmund_p_wellenstein_uber_die_neue_charakterisierung_der_bindungen_zwischen_ewg_und_efta_wien_13_november_1972-de-163316a3-188c-4cad-9bb4-ea2c822fc103.html



Publication date: 04/07/2016

Edmund P. Wellenstein über die neue Charakterisierung der Bindungen zwischen EWG und EFTA (Wien, 13. November 1972)

[Edmund P. Wellenstein] Es wird heutzutage viel geredet über die Gefahr, dass man Wirtschaftsblöcke, wie man das nennt, bildet. Und dieses Gerede nimmt ab und zu einen solchen Umfang an, dass man glauben könnte, dass wirklich ein Blockdenken in Europa einen Anfang genommen hat. Ich möchte heute Abend tun, was ich kann, um diese Gedanken, die falsch sind, zu zerstreuen.

Es ist natürlich richtig, dass, wenn man Freihandelsabkommen schließt mit Ländern wie Österreich, der Schweiz, Schweden, Finnland und noch anderen, dass man damit engere Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern herstellt. Damit ist aber keineswegs gesagt, dass in dieser Weise ein Block gebildet worden ist. Ich würde sagen im Gegenteil.

Zuerst kann ein Freihandelsabkommen niemals einen Block bilden, weil jeder Partner die Freiheit erhält, an der Außengrenze seine eigene Tarifpolitik und seine eigene Handelspolitik frei zu wählen und frei zu gestalten. Das ist eins. Zwei ist aber, dass man nur von Blockbildung sprechen könnte, wenn irgendwie die teilnehmenden Staaten entweder die Absicht hätten oder, ohne es zu wollen, das Ergebnis erzielen würden, dass sie den Handelsaustausch mit anderen Teilen der Welt allmählich einengen und sich rein auf die interne Angelegenheit des so genannten Blockes konzentrieren. Eine einfache Betrachtung der Ziffern kann uns schon zeigen, dass in der Angelegenheit der Europäischen Gemeinschaften und auch der Abkommen der Europäischen Gemeinschaften mit den Rest-EFTA-Staaten, davon überhaupt nicht die Rede sein kann.

Zuerst ist es wahr, dass die EFTA-Staaten, wie sie bisher bestehen – also das Vereinigte Königreich noch dabei – für die Gemeinschaft der größte Handelspartner in der Welt sind. Die EFTA-Staaten zusammen machen gut ein Fünftel unseres gesamten Warenaustausches aus. Aber sehr dicht hinter dieser Ziffer kommt die Ziffer für die Vereinigten Staaten mit ungefähr einem Sechstel. Dann kommen kleine zehn Prozent mit den osteuropäischen Ländern und dieser Handel wächst ständig. Dann kommt ein sehr großer Prozentsatz, beinahe der ganze Rest, mit Entwicklungsländern. Und dann kommt letzten Endes noch eine heutzutage ziemlich kleine, in Zukunft wahrscheinlich größere Zahl, für Japan.

Wenn es nun so wäre, dass seit dem Bestehen der Gemeinschaften diese weltweite Handelsverteilung immer mehr in Richtung Europa gesteuert worden wäre, könnte man vielleicht sagen, dass eine Tendenz zu einer Blockbildung zu verzeichnen wäre. Das ist aber auch nicht der Fall.

Was wir verzeichnen, ist ein sehr schneller Zuwachs des Handels in allen Richtungen, wobei der allergrößte Zuwachs der verschiedenen Kategorien, die ich ihnen genannt habe, mit Osteuropa stattfindet. Und das ist wahr bis zu den Statistiken der ersten Hälfte dieses Jahres. Aber auch mit den Vereinigten Staaten, auch mit Kanada, auch mit Japan findet eine immer größere Handelsausweitung statt. Dass die Gemeinschaften also wie eine Art Block funktionieren, kann keiner behaupten und ich glaube, wir können auch gleich sagen, dass nicht die geringste Chance besteht, dass das in der Zukunft der Fall sein wird. Denn um ihren Lebensstandard zu erhalten, geschweige denn von starken weiteren Erhöhungen, braucht die Gemeinschaft – und der Beitritt des Vereinigten Königreiches wird das noch akzentuieren – weltweite Handelsbeziehungen. Weil wir nun einmal sehr rohstoffarm sind und weil wir unser Geld verdienen im Wesentlichen mit der Verarbeitung von Rohstoffen, die von anderswo kommen, oder von Halbprodukten, die von anderswo kommen. Wir setzen diese Produkte auch dort wieder ab. Also ein weltweiter, sich ausweitender Handel, ist eine Lebensbedingung für die Gemeinschaft.

Dass die Gemeinschaft keineswegs wie ein Block funktioniert und dass auch die Abtrennung mit den Rest-EFTA-Staaten nicht eine Entwicklung in diese Richtung fördern werden, kann auch daraus ersichtlich sein, dass sowohl die Gemeinschaft als alle diese Länder einen mäßigen Zollsatz haben. Bekanntlich, das wird oft vergessen, aber man darf es vielleicht auch sagen, bekanntlich ist der Durchschnittszoll der Gemeinschaft niedriger als der Durchschnittszoll der Vereinigten Staaten, auch niedriger als der heutige Zoll des Vereinigten Königreiches und, was vielleicht noch wichtiger ist, die Streuungen über den Mittelwert in diesem Zoll sind viel und viel begrenzter als die Streuungen um den Mittelwert in den Vereinigten Staaten. Wir haben praktisch keine Zölle, die über fünfzehn Prozent hinausgehen. Es ist ganz klar, dass ein Gebilde

mit einem solchen mäßigen Außenschutz unmöglich ein Block werden kann, weil es einfach keine Barriere gegen Einfuhr gibt.

Nun wird der Gemeinschaft oft vorgeworfen, dass es trotzdem wichtige Barrieren gibt auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Und zweifelsohne ist es wahr, dass dort die Barrieren höher sind als im Industriebereich. Es ist kein Zweifel dran. Sie sind trotzdem noch nicht so hoch, dass nicht die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten durch all diese Jahre hindurch ständig haben wachsen können. Und auch noch im vergangenen Jahr ständig gewachsen sind. Also die Landwirtschaft hat ganz gewiss ihren Anteil gehabt in der Ausweitung, der spektakulären Ausweitung der Welthandelsbeziehungen, die die Gemeinschaft seit 1958 charakterisiert. Die Gemeinschaft hat – und das wurde an sich praktisch schon vereinbart bei der vorigen Gipfelkonferenz, nicht in Paris sondern in Den Haag, Ende 1969 – ... die Gemeinschaft hat die Beziehungen mit den Rest-EFTA-Staaten gleichzeitig regeln wollen mit den Verhandlungen über die Erweiterung der Gemeinschaft selber. Das ist auch gelungen; wir haben diese Abkommen im Juli dieses Jahres unterschreiben können. Es bleibt, wie Sie wissen, nur noch ein Fall, der Fall Norwegens, der, nachdem das norwegische Volk den Beitritt abgelehnt hat, natürlich auf anderem Wege gelöst werden muss und das konnte noch nicht fertig sein, weil diese Ereignisse erst nach dem Sommer eingetreten sind. Aber abgesehen davon haben wir die Beziehungen mit Österreich, mit Schweden, mit der Schweiz, mit Finnland, mit Island und mit Portugal gleichzeitig mit dem Beitritt regeln wollen. Aus dem guten Grunde, dass sonst das Wegfallen des EFTA-Bindeglieds zwischen Ihrem Lande zum Beispiel und dem Vereinigten Königreich ohne Ersatzlösung, zu einer *lacune* geführt hätte, zu einer Lücke und niemand wollte diese Lücke haben.